

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 1 (1936)
Heft: 4

Rubrik: Wer hilft mit?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer hilft mit?

Nicht wahr, die Dichterin hat es gut getroffen mit der Schilderung des gruseligen, ungemütlichen Ortes? Man meint gerade, man müsste das Aufatmen spüren, am Schlusse, wo es wieder in den lieben Sonnenschein hinausgeht. Und es kommt uns recht begreiflich vor, dass sich an solche unheimliche Orte früher allerlei düstere Geschichten knüpften, unsere Volkssagen. Gleicherweise, wie der Epheu um altes Burggemäuer rankt, so spinnt auch dort die Sage allerlei Geschichten längst vergangener Zeiten. Wo aber eine sonderbare Naturerscheinung oder Missbildung sich zeigt, da ist gleichfalls die Sage rasch bei der Hand mit einer — oft heiteren — Erklärung, desgleichen, wo ein unverständlicher Flurname den Leuten ein Rätsel aufgibt, oder wo die Kirche weit abseits vom Dorf einsam gelegen ist. Für all das hat die Sage eine Deutung bereit. Von Geschlecht zu Geschlecht wurden diese Erzählungen weitergegeben, abends «zwischen Licht», wenn man im Dämmerstündchen ein wenig plauderte oder beim Spinnet und beim Abendsitz, wo man Aepfel schnitzte oder Nüsse aufknackte, wenn's an's Oelen ging, da wanderten sie auf, alle die Schreckgespenster, bis den jüngern Zuhörern die Füsse zappelig wurden. Die heutige Zeit mit ihrer geschäftigen Betriebsamkeit hat meist nur ein mitleidiges Lächeln für solche «abergläubische» Erzählungen. Was wunder, wenn dieses alte Sagengut in Vergessenheit gerät, verloren geht! Und doch steckt in mancher dieser kurzen Erzählungen irgend ein geschichtlicher Kern. Namentlich bieten Sagen von verschwundenen Städten, Klöster u. dgl. der heute immer mehr an Boden gewinnenden Urgeschichtsforschung oft wertvolle Hinweise.

Es sind darum die Endsunterzeichneten seit Jahren bemüht, dieses Sagengut zu sammeln, um dereinst das Beste davon als

«Sagensammlung von Baselland»

zu veröffentlichen. Der Lehrerverein von Baselland hat seine Mithilfe zugesagt. Mancher schöne Beitrag ist schon eingegangen. Doch zeigen sich für einzelne Orte immer noch Lücken. Wir richten deshalb an alle Leser die freundliche Bitte, sie möchten uns ihnen bekannte Sagen mitteilen. Namentlich laden wir diejenigen ein, welche vorgedruckte Formulare bezogen haben, uns dieselben wieder zuzustellen, im schlimmsten Fall unausgefüllt, damit wir wenigstens wieder darüber verfügen können.

Dr. P. Suter, Reigoldswil,
G. Müller, Lausen.

* * *

Auf das Aerdwybliloch bezieht sich die nachstehende Sage mit ihren Variationen.

Warum die Zwerge aus dem Härdwybliloch verschwanden

Erzählt von Joh. Mohler-Schafroth, auf Erlenhof b. Thürnen, 80-jährig.

Als Buben trieben wir Sonntags oft in der Gegend der Thürnen-Fluh unser Wesen. Wir stiegen auch in den verschiedenen Höhlen herum, die dort oben sind, vorab in dem Härdwybliloch. Dort zwängt man sich zunächst durch eine enge Spalte in den Berg hinein, und ge-